©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Der eigentliche Aufschwung des Angelns zum englischen Nationalsport fällt aber wohl erst in die Reformationszeit, — die ja in England wesentlich früher als auf dem Kontinent einsetzte — und hat die reformierten Geistlichen zu ihren Urhebern.

Diesen war nämlich das bis dahin von ihnen stark ausgeübte Vergnügen des Jagens und der Falkenbeize als weltlich verboten worden, weshalb sie sich mit dem Angelsport zu entschädigen trachteten.

Nonnen als Anglerinnen

Auch die Nonnen scheinen dem Angelsport begeistert gehuldigt zu haben, denn eines der alten, in Druck erschienenen Bücher über das Angeln (das im Jahre 1496 erschien und sich „Book of St. Albans—Treatyse of fyshinge with an angle" betitelt) hat die Priorin des Nonnenklosters von St. Albans zur Verfasserin.

In diesem Buche wird auch die Meinung ausgedrückt, daß sich der Name „Angel" auf den Volksstamm der germanischen Angeln beziehe, die zusammen mit sächsischen Stämmen das Volk der Angelsachsen begründeten.

Ein zweites altes Anglerbuch, das besonders durch seine Form interessiert — es ist in Dialogen geschrieben — ist das Buch "The compleate angler" von Isaac Walton (1653), aus dem einer der berühmtesten englischen Sportfischer, der Chemiker Humphry Davy viele Anregungen zu seinem 1828 erschienenen Buche "Salmonia or days of Fly-fishing" schöpfte. Waltons Buch ist wohl eines der umfassendsten und geistreichsten Werke, die je über den Angelsport geschrieben wurden. (Dieses berühmte Werk ist im 4. Jahrgang von „Österreichs Fischerei" in Auswahl in mehreren Fortsetzungen abgedruckt. — Es erschien 1958 neu nach dem englischen Originaltext übersetzt, im Verlag Parey. Vgl. die Besprechung in „Österreichs Fischerei" Heft 12, 1958).

Angeln ein beliebter Nationalsport

Ähnlich wie in England ist auch in den Vereinigten Staaten, die ja überhaupt zahlreiche angelsächsische Sitten mit den Auswanderern übernahmen, das Angeln Nationalsport, ganz besonders aber in Frankreich und dort speziell in Paris. Der richtige Pariser wird, wenn er vor die Wahl gestellt ist, ein Schmuckstück oder ein Angelgerät zu erwerben, totsicher — nach der Angelrute greifen: An schönen Sonntagen kann man die Ufer der Seine mit passionierten Anglern dicht besetzt finden, die mit Leidenschaft und Hingabe ihrem Sport huldigen, der ebensoviel Geschicklichkeit wie Geduld und Ruhe erfordert und dem Liebhaber und Kenner unvergeßliches Erleben beschert.

Fischer plaudern und berichten

Gottfried Wengler, Oberhofen, Irrsee

Zu dem interessanten Artikel „DAS NATÜRLICHE GLEICHGEWICHT IM ZELLERSEE" möchte ich als Anrainer und alter Fischer den Großteil der Beobachtungen bestätigen und noch vertiefen.

Nach meiner langjährigen Erfahrung habe ich feststellen können, daß vor 45 Jahren noch mehr Barsche im Zellersee waren, als heute. Als die Aale merklich zum Vorschein kamen, und ein Gewicht von 20—25 dkg erreicht hatten, war zu beobachten, daß die Barsche nicht mehr zunahmen, sondern daß eine Abnahme zu erkennen war. Diese Abnahme hielt bis vor etwa 20—25 Jahren an. Zu dieser Zeit war der Aalbestand mengen- und gewichtsmäßig wohl am höchsten, während die Barsche nur mehr minimal auftraten. — Es wurden in dieser Zeit täglich schätzungsweise 100 Aale gefangen! — Da keine Aale mehr nachgesetzt wurden, ist der Aalbestand auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Das Wachstum der Aale ist im

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

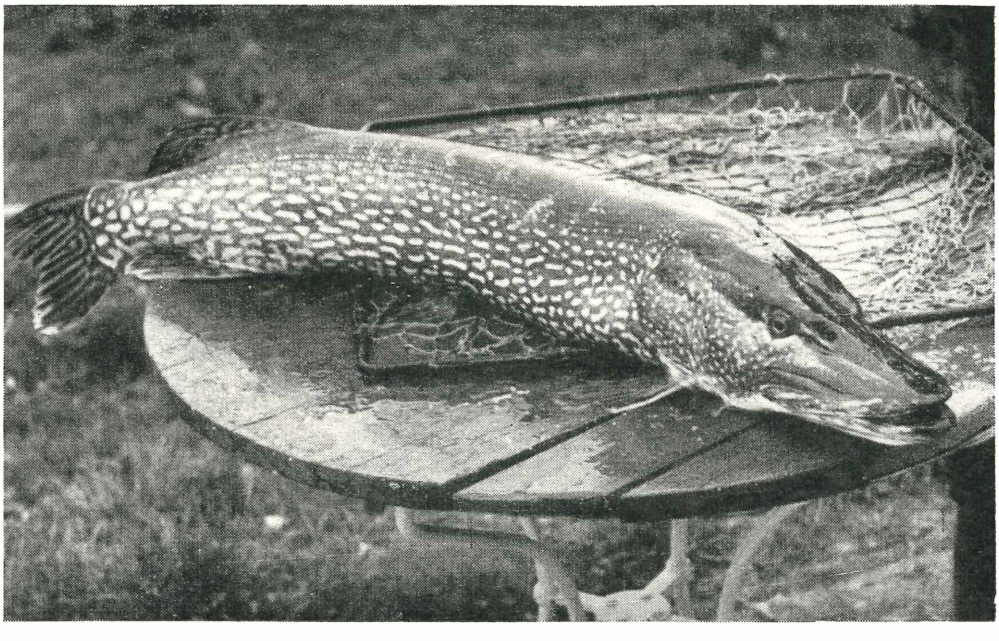
Zellersee übrigens sehr langsam; sie haben, soweit heute noch welche gefangen werden, ein Durchschnittsgewicht von etwa 4 kg, soweit es sich um Tiere aus den alten Beständen handelt.

Die Verringerung des Barschbestandes kann am wirksamsten durch den Aal durchgeführt werden, da er sich nach meinen Feststellungen zu 95 Prozent von Barschen nährt.

Zu den Ausführungen betreffend der Hechte zum Barschbestand möchte ich feststellen, daß der Hecht das Rotauge bevorzugt. Ich habe einen Hecht von ca. $1^1/_2$ kg gefangen, der zwei fast unbeschädigte Rotaugen geraubt hatte. Mit Vorliebe raubt der Hecht auch Schleien, was sich insoferne bemerkbar macht, als seit dem stärkeren Hechtbesatz der Schleienbestand in den letzten Jahren zurückging. Ich habe Schleien bis zu 1.60 kg gefangen, die von Hechten schwer angerissen waren. Da ich Hechte bis zu einem Gewicht von $14^1/_2$ kg gefangen habe, ist es leicht erklärlich, daß Fische bis zu einem Gewicht von $1^1/_2$ kg geraubt werden können.

Zum Laichfraß habe ich festgestellt, daß auf Zanderlaichplätzen vor allem die Brachsen ihr Unwesen treiben, und sofort hinterher sind, um Laich zu fressen; das Aitel kommt oft nicht mehr zum Fraße. Die Brachsen, welche die Zanderlaichplätze berauben, sind so freßgierig, daß sie nicht einmal wegschwimmen, wenn ein Boot in die Nähe kommt.

Zum Schluß noch von meinem ersten Aalfang: Ich habe als Schulbub im Juni 1916 den ersten Aal in unserer Moosfischerei in einer Reuse gesehen. Da ich diesen Fisch nicht kannte, hatte ich die Reuse, welche aus Kiefernholzstäbchen gemacht war, an eine lange Schnur, die ich als Bub immer im Hosensack hatte, angehängt. Mein Vater war nicht sehr entzückt, als ich die Reuse etwa 500 m weit daherzog. Ich war der Meinung, daß es sich um ein anderes Tier, vielleicht gar um eine Schlange handle, die man ja nicht so oft zu sehen bekommt. Mein Vater hat mich dann sofort aufgeklärt, daß es sich um einen Aal handle, wie sie 8 Jahre früher eingesetzt worden waren.



Hecht aus dem Irrsee mit 14.1 kg Gewicht; gefangen von H. Wengler, 26. April 1959

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Wengler Gottfried

Artikel/Article: Fischer plaudern und berichten 84-85